

Stadt Zürich

Bildung kommt in Krippen zu kurz

Wie Kleinkinder in Kindertagesstätten besser gefördert werden können, hält ein Erfahrungsbericht aus dem Kinderhaus Artergut fest. Das Zauberwort heisst individuelle Erziehung.

Von Denise Marquard

«Pisa» und andere internationale Studien belegen es: Die Schweiz hat wenig Grund, auf ihr Bildungssystem stolz zu sein, vor allem was die Chancengleichheit betrifft. Oft entscheiden nicht Intelligenz und Leistung über Erfolg oder Misserfolg, sondern die soziale Herkunft. Kinder aus benachteiligten Familien haben bereits beim Eintritt in den Kindergarten Defizite, die sich in der Regel nicht mehr aufholen lassen.

Lange Zeit waren die ungleichen Startchancen kein Thema. In Zürich ging es vor allem darum, genügend Krippenplätze zu schaffen. Doch jetzt, wo immer mehr Säuglinge und Kleinkinder eine Kindertagesstätte (Kita) besuchen, wird auch wieder über Erziehung diskutiert und darüber, was getan werden muss, damit Chancengleichheit nicht nur ein hohles Versprechen bleibt. Grundlage für diese Diskussion waren die positiven Erfahrungen mit Frühförderung in Deutschland, Dänemark und England. Jetzt liegt auch aus Zürich der erste Erfahrungsbericht vor. Er trägt den Titel «Wie Kitas frühkindliches Lernen und Entdecken fördern können» und stammt vom Kita-Verband Artergut beim Kreuzplatz. Müssen schon die ganz Kleinen gebildet werden? Regula Keller, Leiterin des Verbands und Autorin der Studie, sagt: «Kinder sind neugierig. Sie bilden sich von selbst, wenn sie ihren Interessen entsprechende Anregungen finden.»

Kassetten mit klassischer Musik

Keller hat sich intensiv und systematisch mit dem Thema Frühförderung befasst, sie besuchte Kitas im Ausland, studierte deren Methoden und führte sie Schritt für Schritt im Artergut ein. Das bedeutete einen Paradigmenwechsel: Anstatt Kinder singend und spielend zu beschäftigen und zu betreuen, geht es nun darum, Bildungsprozesse zu unterstützen, wie das in den Montessorikrippen und anderen privaten Kitas bereits der Fall ist.



Die Bauecke im Artergut zieht Buben und Mädchen an. Foto: Niklaus Spoerri

Um diese Prozesse im Artergut anzustossen, öffneten Keller und ihr Team die Räume. Sie stellten um, richteten ein Musikzimmer ein, einen Bewegungsraum, ein Malatelier, eine Baustelle und eine Kuschecke. Auch die Spielsachen platzierten sie neu. Früher lagen die Puzzles und Bücher im Kasten, heute befinden sie sich gut sichtbar auf Kinderaughöhe. Das erwartete Chaos blieb aus. Und bei der Auswahl der Materialien gab es eine kleinere Revolution. Neben Kassetten mit klassischer Musik, Materialien zum Thema Körper und Mensch, zu Architektur und Geografie.

Kinder sind weniger aggressiv

Während früher mehrheitlich in Gruppen gearbeitet wurde, wird nun fast die Hälfte der Zeit dafür verwendet, dass sich das Kind - und zwar schon das Kleinkind - frei durch das Haus bewegen kann, um sich mit dem zu beschäftigen, was ihm Freude bereitet. Wie man sich das vorzustellen hat, wird anhand der dreijährigen Anna illustriert. Zuerst malte sie nur Häuser, dann baute sie Häuser, dann begann sie sich für Häuserformen zu interessieren, für Perspektiven und schliesslich für Bauwerke. Diese gezielte Förderung ist nur möglich, weil jedes Kind eine Bezugserzieherin hat. Diese verfolgt seine Tätigkeiten, begleitet und dokumentiert sie. Immer wieder wird das Kind in seinen Stärken unterstützt und ermutigt. Früher lautete der Grundsatz, dort einzugreifen, wo das Kind Schwächen hat.

Die Bildung in der Artergut-Kita zeigt ermutigende Resultate. Erzieherinnen stellen bei den Kindern nach der Umstellung eine steigende Spielfreude fest, eine Verbesserung der Konzentration, eine Abnahme an Aggressionen und Langeweile. Daneben hält der Bericht aber auch Fragen fest: Braucht es mehr Personal, und sind die räumlichen Anpassungen überhaupt möglich?

Der Bericht kann bestellt werden unter: bestellungen.sd@zuerich.ch, 30 Franken.

Karl Zweifel und André Odermatt sorgen für Action

Neun Stadtratskandidaten präsentierten sich am Podium der Kanti Wiedikon und stritten über die Integration von Ausländern.

Spektakulär war der Auftritt von Karl Zweifel (SVP), den einzigen Spontanapplaus erntete André Odermatt (SP). Zweifel kam zu spät - er irrte sich im Saal - und schwebte während der Begrüssungsrede des Rektors ins Kirchgemeindehaus. Dabei trug er: eine perfekt sitzende Jeans, Hemd, eine hippe Lederjacke und unter dem Arm eine Aktentasche von Louis Vuitton. Das kam an beim jungen Publikum. Urs Egger (FDP) hatte es da schon schwerer. «Der ist sicher Polizist», meinte ein Schüler, «Polizisten müssen Schnauz tragen.» Oder auch Daniel Leupi (GP): «Der sieht aus wie ein Deutscher.» Die beiden Bisherigen, Gerold Lauber (CVP) und Martin Vollenwyder (FDP), amüsierten die Jugendlichen primär dadurch, dass sie ziemlich leger in ihren Stühlen hingen.

Doch genug der Äusserlichkeiten, schliesslich ging es bei dem von der Kantonsschule Wiedikon organisierten Podium primär um Politik. Um die Fragen: «Wie attraktiv ist die Stadt für Junge?» und «Wie sicher ist Zürich?»

«Finanzchef» Vollenwyder vermutete, dass Zürich attraktiv sei für Junge. Warum sonst sollten am Wochenende Hunderte von Winterthurer Teens und Twens nach 23 Uhr mit der S-Bahn an die Hardbrücke pendeln, fragte er. Ob sie in Zürich allerdings die richtigen Klubs finden würden, könne er nicht beurteilen: «Das ist nicht meine Szene.»

Mehr nicht kommerzielle Orte

Alle Kandidaten waren sich einig, dass Zürich eine attraktive Stadt sei, und dennoch gab es Vorschläge zur Optimierung. Claudia Nielsen (SP) etwa vermisst in Zürich nicht kommerzielle Orte, wo man beim «Hängen» nicht weggeschickt würde, wenn sich jemand daran störe. Junge würden oft zu Unrecht als Sündenböcke hingestellt, sagte sie - und erhielt Unterstützung von Leupi. Nicht nur Richard Rabelbauer (EVP) würde es begrüßen, wenn Zürich ein Jugendparlament bekäme, Karl Zweifel baute in Zürich einen Eventpark für Skater und Kletterer, und Walter Wobmann (SD) möchte die Jugendlichen zum Wandern in die Wälder schicken.

Dann ging um Sicherheit. Karl Zweifel erläuterte seine A-Kausalitätskette: Ausländer haben eine schlechte Ausbildung, finden darum einen schlechten Arbeitsplatz, werden arbeitslos, dann ausgegrenzt und deshalb aggressiv. Seine Lösung: «Besser integrieren!» Ein Steilpass für André Odermatt: «Und was macht die SVP im Rat?», fragte er. Sie sei stets gegen mehr Investitionen in Integration und Bildung. «Das ist eine verlogene Politik!» Für seine Verbalattacke erntete Odermatt Applaus. Zweifel rechtfertigte sich, dass er sehr wohl für Sprachkurse sei, bloss sollten nicht die Steuerzahler dafür bezahlen müssen.

Vollenwyder empfahl Zweifel, die Fakten zu den Finanzen zu studieren: «Glauben Sie nicht Ihrer Rennleitung.» Zürichs Kassen seien keinesfalls leer. Peter Aeschlimann

Die Tramlinie auf der Hardbrücke kostet 90 Millionen Franken

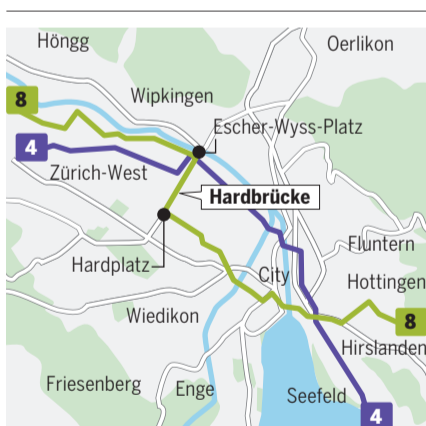
Mit dem Tram Nummer 8 vom Paradeplatz ohne Umsteigen nach Zürich-West - ab Dezember 2017 wird es möglich sein.

Ums Gleisfeld der SBB machen alle Trams vor Schreck einen Bogen; nur Trolleybusse verbinden die Stadtkreise 4 und 5. Das wird sich mit dem Tram Hardbrücke ändern: Statt wie heute am Hardplatz zu wenden, fährt der 8er auf die Hardbrücke, kommt vor dem Escher-Wyss-Platz wieder auf den Boden und fährt weiter bis Werdhölzli. Die neue Tramlinie soll nicht nur die beiden Stadtkreise verbinden und das Entwicklungsgebiet Zürich-West an den Raum Paradeplatz/Stauffacher anschliessen, sondern auch das Tramnetz besser ans S-Bahn-Netz am Bahnhof Hardbrücke anbinden sowie die Tramlinien entlasten, die via Hauptbahnhof verkehren.

700 Meter misst die Neubaustrecke. Zwischen Hardplatz und Bahnhof Hardbrücke befinden sich die Tramgleise auf den beiden Busspuren an den Brückenrändern, pro Richtung eine Spur und ein Gleis. Aber wie kommt das Tram wieder auf den Boden? Über die heutige Autorampe, die von der Pflingstweidstrasse auf die Hardbrücke führt. Über sie kommt das Tram in der Gegenrichtung auch von der Hardstrasse auf die Brücke hinauf. Unten an der Kreuzung Pflingstweid/Hardstrasse münden die Rampengleise in die Gleise des Trams Zürich-West, das derzeit im Bau ist.

Das Tram überquert die Brücke

Diese Linienführung bedeutet, dass der 8er Richtung Escher-Wyss-Platz nach links die vier Autospuren quert. Die Autos wiederum, welche die Rampe nicht mehr benutzen können, werden unter der Brücke hindurch auf die Geroldrampe geführt, die neu einen Linksabbieger erhält. So entsteht auf der Hard-



TA-Grafik ib

brücke eine neue, gemischte Kreuzung mit Lichtsignalen. Eine Machbarkeitsstudie hat vor einem Jahr ergeben, dass dadurch die Kapazität der Hardbrücke für den Individualverkehr nicht geschmälert wird.

Erstmals werden jetzt auch die Kos-

ten genannt: 89,3 Millionen Franken exklusiv Mehrwertsteuer. Das schreibt der Stadtrat in Beantwortung einer Motion von Markus Knauss und Daniel Leupi (Grüne). Zum Vergleich: Die drei Kilometer des Trams Zürich-West kosten 150 Millionen. Erhofft wird ein Beitrag des Bundes von 35 Prozent ans Tram Hardbrücke aus dem Infrastrukturfonds für den Agglomerationsverkehr.

Der Fahrplan sieht so aus: Bis 2012 wird das Bauprojekt erarbeitet, im selben Jahr Kreditantrag im Kantonsrat, Plangenehmigung 2013, Baubeginn 2015 und Eröffnung Ende 2017. Das Tram Hardbrücke ist der zweite grosse Ausbauschritt der VBZ nach dem Tram Zürich-West. Ab Dezember 2011 fährt die Linie 4 vom Escher-Wyss-Platz weiter zum Bahnhof Altstetten; zum Werdhölzli fährt dann die verlängerte Linie 10. Ab 2017 verkehrt der 8er bis Werdhölzli und der 10er wendet wieder wie heute am Hauptbahnhof. Jürg Rohrer

Anzeige



Brigitte Stump Wendt
Dr. iur. Rechtsanwältin,
Ersatzrichterin, Zürich 1&2

Anna Stahel Anand
Primarlehrerin, Zürich 11

Elisabeth Makwana-Boss
(bisher), Fachlehrerin und
Prorrektorin, Zürich 12

Barbara Wiesmann
Softwareentwicklerin,
Zürich 3

Alice Scheidegger
kaufm. Angestellte,
Zürich 4&5

Marlène Butz (bisher)
Geographin und Verkehrs-
planerin, Zürich 6

Catherine Heuberger
lic. iur., juristische Sekretärin,
Zürich 7&8

**VERKEHR ROLLT UMWELTFREUNDLICHER.
DANK FAHRRAD UND ÖFFENTLICHEM VERKEHR.**

LISTE 1. Gemeinderatswahlen am 7. März 2010.

